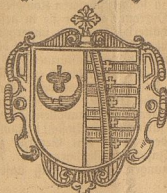


General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich Samstags, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgepagelte Zeile oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen erscheinen wöchentlich, schriftliches Unterhaltungsblatt und des „Lombard'schen Courantblattes“. Einzelne Nummer des „Lombard'schen Courantblattes“ kostet 10 Pf.

Nr. 121.

Kemberg, Donnerstag, den 12. Oktober 1916.

18. Jahrg.

Vom Kriege.

Der Einmarsch ins Alt-Tal erzwungen.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Auzer und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos.

Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Wehrbesatz der Maas lebhafteste Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Feinzen Leopold von Bayern.

Bei Col. Offroy (am Strohob) nordwestlich von Luch) warfen wir die Russen aus einer vorgehobenen Stellung und wiesen Gegenriffe ab.

Westlich von Luch keine Infanterietätigkeit. Deutsche Abteilungen häuften mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbeu westlich der Marjowka, nahmen vier Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten sind russische Gegenangriffe vor unsicher am 8. Oktober gemauerten Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront geht es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Gargula- und Brolet-Gebirge in die obere und untere Ost (Alt-Tal) ist erzwungen.

Wehrbesatz von Kronstadt (Braşov) drängen die feindlichen Truppen dem geschlagenen Rumänien schief nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven, über 800 meist mit Bespannung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Balkan-Passes wurde der Grenzberg Regularit genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Magdonische Front.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Uzerua-Bogen (östlich der Baba Monastir-Flurina) fort. Er erreichte bei Etchewa keine Vorteile; sonst wurde er überall abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Andenboff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Granaadow wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Häljag wurde dem Feind der Berg Regucit entzogen. Die in der Schlacht bei Brasov eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, zwei Lokomotiven, über 800 meist mit Bespannung beladene Eisenbahnwaggons und viel anderes Kriegsmaterial. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird die Gefangenen verfolgt. Die Armee des Generals v. Arz hat die sich stellende Nacht des Feindes

geworfen und ist im Begriff, den Ausgang in die Ebene der Ost und in das Gyrgo-Boden zu gewinnen. Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Dobru-Gebiete und die Bekämpfung des Dorfes Perdan an der Marjowka durch deutsche Truppen zu melden.

Stalinalter Kriegsschauplatz.

An der südöstlichen Front schritten die Italiener nach achtstündiger harter Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern nachmittags im Westritt zwischen San Grato di Merano und dem Dobroholer zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Rasthofschlucht. Es war ein Ehrentag für unsere dort stehenden Truppen. Das anstehende Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wichtigen Ausfall unter den schwersten Verlusten des Gegners zurück und bestielten ihre Stellungen unerschüttert in Besitz. — Die Kämpfe an der Fzeimstalfont dauern an. — Im Laska-Gebiet brachte eine unserer Partoutillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Westritt Garbinal-Valia Alia wurden abgewiesen. Auch zwischen Saganer und Elch-Tal ist der Feind stellenweise sehr rühmig. Im Pabulo ist ein größeres Gefecht im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien kein besonderes Ereignis. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. ds. Mts., belegte eines unserer Seeflugzeugschiffe die Flugstation und Hafenanlagen von Biora sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. ds. Mts., griff eines unserer Seeflugzeugschiffe die militärischen Objekte von Pofalcone, die feindliche Festsetzung bei Grado, ein anderes den Bahnhofs und die militärischen Anlagen von San Giorgio di Rogara sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftiger Beschussung unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB. Paris, 9. Oktober. „L'Echo“ Der Transportdampfer „Galica“ (14 906 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und teilweise Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem U-Boot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1302. Der Torpedoief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funktion, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten wurde.

England befürchtet, sich zu verbluten.

Verstärkungen englische Wälder werden jetzt das Ergebnis der englischen Offensive während der ersten Monate. Man kann dabei feststellen, daß die Zusammenziehen, die die Wälder Anfang Juli ankunten, verstimmt sind. So schreibt die „Morning News“:

Die Ergebnisse der drei ersten Monate eines beispiellosen, gewaltigen blutigen Kampfes liegen zu Büchern vor. Man kann mit dem Gewissen zufrieden sein. Wir haben zum Teil mit großer Beschäftigkeit ausgeführt, zum Teil vom Glück begünstigt, vielfach mit schweren Verlusten verbunden, stets aber vom Geiste der Opfermüdigkeit und dem Willen zum Siege getragene Kämpfe gegen die starken Stellungen des deutschen Heeres erfolgreich bestanden. Eine Anzahl Dörfer haben wir genommen und erheblich zurückgebracht. In Zahlen ausgedrückt, stellen sich die Aktionen und Passiven wie folgt dar: Wir haben mehr als 100 Gevierthilometer Gelände gewonnen, 92 leichte, 29 schwere Geschütze, sowie einige hundert Maschinengewehre erbeutet. Dagegen aber 427 831 Mann einschließlich

30 062 Offiziere durch Tod, Verwundung und Gefangennahme verloren. Dieser Preis erkauft uns reichlich hoch. Wenn man bedenkt, wie viele Mannschaften aller Art hinter der Front für eine in den vorbesten Linien stehende Truppe erforderlich sind, so kann man fast sagen, daß wir Engländer ein Millionengraben verloren haben. Wenn diese Verluste auch etwas übertrieben sein dürfte, so können wir uns doch bei der Betrachtung so großer Verluste erster Georgians nicht erheben. Wenn wir für die nächsten hundert Gevierthilometer abermals einen solchen Preis zahlen müssen, ohne daß die strategische Lage an der Westfront eine wesentliche Veränderung erfährt, so würde das eine tiefergehende Schwächung der englischen Kampfkraft bedeuten. Zu viele Gebirge sprechen dafür, daß wir ein Verbluten der englischen Volkskraft gegen den Wall der Deutschen im Westen unter allen Umständen vermeiden müssen. Man müsse somit verdingen, einen Erfolg in anderer Weise herbeizuführen.

Ein neuer 12 Milliardenkredit.

c. B. Berlin, 10. Oktober. Wie die „Reichs-Volkzeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird in der Tagung des Reichstages ein neuer Kredit von 12 Milliarden Mark genehmigt werden.

Die ausländischen und die im Ausland befindlichen inländischen und ausländischen Wertpapiere

sind gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. bei der Reichsbank anzumelden, und zwar nach dem Bestande des 30. September 1916. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Werbemaßnahmen im Interesse einer wirksamen Valuta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Vernachlässigung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zwangsmitteilungen des Reichsbank, in Berlin das Komitee der Reichsbank für Wertpapiere (am Hauptgebäude Nr. 14) geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Bogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind auch bereit, in Zweifelsfällen die Anmelde durch persönliche Beratung zu unterstützen. Es darf noch darauf verwiesen werden, daß mit Geldstoffe bis zu 1500 Mark oder mit Gegenstand bis zu 3 Monaten befristet wird, vor vollständigen Verpfichtungen zur Anmeldung der fraglichen Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommen, und letzter wie bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldebefehl gebundenen Auskunft wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 11. Oktober 1916.

Das Ergebnis der Zeichnungen zur 5. Kriegsanleihe im Kreis Wittenberg stellt sich auf 9349 000 M. Da die vorige Anleihe 9982 800 M. ergab, so ist der Beitrag diesmal um 633 800 M. geringer. Dieses Minderergebnis rührt hauptsächlich von den ländlichen Zeichnern her, die diesmal zurückhaltender waren. Während in der Stadt Wittenberg nur 119 800 weniger ankommen, betrug das Minderergebnis der ländlichen Bezirke 514 000 M.

Es dürfte unsere Leser interessieren, daß der als Führer des Handels- u. Verkehrs „Deutschland“ bekanntgewordene Kapitän Kuhnigk früher wiederholt hier gemeldet hat. Wie uns mitgeteilt wird, ist derselbe ein Vater des früheren hier angestellten gewesenen Gerichtsratskassiers Niemiander und hat diesen wiederholt hier besucht.

Die Störungen in der Kartoffelzufuhr. Das Kriegsernährungsamt teilt hierzu mit: Die Kartoffelzufuhr in die Städte hat in letzter Zeit vielfach gestockt. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Beschädigung der Ernte und der Herbstfeststellung. Die Landwirtschaften

mit starken Kartoffelbau können in normalen Jahren von Ende September ab fast alle Anbaubetriebe zur Ernte verwenden. In diesem Oktober müssen sie mit fast vereinzelten Herbstfeststellungen die Herbstfeststellung und die Gemeinerte, die bei dem unglücklichen Wetter nur langsam fortschreiten, befragen. Daneben wird, weil sämtliche Getreidewerke aus der alten, schlechten Ernte verbraucht sind, erheblich mehr Brot- und Futtermittel schon jetzt an die Reichsstellen abgefordert als sonst, damit bei diesen eine Störung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffelablieferung sich verzögern. Diese Störung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgebrochene Ansicht, daß die Störung in der Kartoffel-Verzögerung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern daß die Landwirte die Lieferungen zurückhalten in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 M. erhöht werden, entbehrt der Grundlage. Bei dem vorliegenden wird hinter dem Hintergrund der Kartoffel zu reichlichen Beschäftigung war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begründet. Der beschriebene Beschäftigungs von 4 M. ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Wirtschaftsverhältnisse zu hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde eine überhörschliche Beschäftigung nur die Entwertung zum Preise von 2,50 M. zur Folge haben.

Witterfeld, 7. Okt. (Das Spielen mit der Schachplatte) Gestern abend ereignete sich im Festsaal der Firma Ademan u. Co. hier ein tödlicher Unfall. Der dort beschäftigte Arbeiter Karl Mannau aus Grepin handelte unvorsichtigweise an einem Revolver des mitanwesenden Nachschaffers heran. Hierbei entlad sich die Waffe und traf ihn direkt ins Herz. Der Tod trat schon nach wenigen Minuten ein. Der Verlebte ist 30 Jahre alt und unverheiratet.

Göthen, 9. Okt. Zur Bekämpfung des Wanders. Eine neuartige, aber recht energiesüchtige Maßnahme zur Bekämpfung des Wanders ist hier seitens des Bürgermeisters Dr. Heymann ergriffen worden. Da erfahrungsgemäß das

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Ein Wort über deutsche Frauenbildung.

Der Mann kann gar nicht genug davon wissen, wie sehr er die deutsche Frau liebt, doch auch aus anderen, jetzt gangbaren Zielen hergeleitet, weiß sich das Streben nach dem Mann und der langen Tage zu behaupten. Mit Vorliebe jetzt hochgeachteten Frauen kann es jedoch auch sehr leicht von offen gehalten werden. Das mehr als bisher angestrebte Teilnehmend wird vor durchgehend und meist einseitig gehalten, während die Endakte mehr zurechtbewogen wird. Unter Vorlage zeigt eine feste Seite mit hohem Gehalt an Wissen.

Die deutsche Frau ist angelehnt an die Welt der Welt und der Welt der Welt. Als einzige Werte sind die schönen schwarzen Zetteln zu bezeichnen, die sich von dem russisch grünen Haubt, aus dem das Kleid gearbeitet wurde, recht vornehm abheben. Der falsche Modetrend erhält von seitliche Foliengruppen und Foliern und kann mit der alten wieder gearbeitet werden. Das hübsche Streifenstück ist mit Hilfe eines Samitartigkeitens von jeder Frau selber zu arbeiten. Somit zur Seite unter Nr. 19218 in 42, 44, 46, 48, 50 cm halber Elemente 70 Pf. zum Best unter Nr. 3489 in 46, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125, 135 cm Halbwerte 80 Pf. Zu bestehen von der Modengentrale, Dresden-R. 8.



Nr. 19218/3489. Strickkleid mit hochgeschlossener Jacke.

Der Höhepunkt des Krieges.

Was wir zuerst erleben, ist der Höhepunkt der gesamten Kriegshandlung seit dem 1. August 1914. Es ist die Vorbereitung der Entscheidung, die wir ebenfalls wünschen wie die Entente, und deren Vorgang wir mit Zuersticht entgegensehen. In dieser Aktion spielt eine Studie des Hauptmanns Erich v. Sulzmann in der 'Wöchentlichen Zeitung'. Der schwere Druck, den die Gegner von allen Seiten auf unsere Front ausüben, stellt den Verlust dar, und die Initiative zu entziehen, als das entscheidende Moment der Entscheidung auf die Seite der Entente zu ziehen. Dieses Ziel zu erreichen, ist den Feinden nur zu einem kleinen Bruchteil gelungen. So wichtig auch jeder einzelne Kriegsschauplatz ist, auf dem sich gerade bedeutungsvolle Ereignisse zugetragen, die Entscheidung wird im Westen fallen. Die Sommeroffensive ist ihre Vorbereitung. Daß unsere Feinde wissen, daß sie den ungelassenen Druck, den sie ausüben, nicht mit verdichteten, darüber lassen sie uns nicht im Zweifel. Irland und Floyd George, der französische Premierminister und der englische Kriegsminister, arbeiten Hand in Hand, um trotz der menschlichen Mühseligkeit, die zwischen den Angehörigen der beiden Völker besteht, so etwas wie ein gemeinsames Ganzes unter einheitlichem Oberbefehl zu schaffen. Sie wollen ihren Bestand an Munition und Mannschaften noch steigern und nach Richtung des englischen und französischen Heeres unter Einwirkung der Dispositionskomitee sowie nach gegenseitigem Austausch der Generalstabsoffiziere im nächsten Frühjahr den endgültigen Schlag führen. Ein Ergebnis der gegenwärtigen großen Offensive an der Somme, das in der steigenden Entscheidung bestehen sollte, ermaßen unsere Feinde also nicht mehr; geben die Schlacht nicht mehr verloren.

Hier den Berg. Von den anderthalb Millionen Mann oder 90 Divisionen, die Engländer und Franzosen auf dem tiefsten Frontabschnitt an der Somme eingesetzt haben, ist die Hälfte bereits außer Gefecht gesetzt, der Verlust einer halben Million gibt der Feind selbst bereits zu. Erkann man aus der ungeheuren Größe der Verluste die außerordentliche Heftigkeit der feindlichen Einwirkung? So erfüllt es uns mit höchster Bewunderung, wenn wir daran denken, daß unsere Soldaten, die dem Feinde in einer Stärke von 1 zu 2, vielleicht sogar von 1 zu 5 die Stirn bieten, jeden Durchbruch durch ihre Linien abzuwehren vermögen und ihre geschlossene, einer Mauer von Granit gleichende Stellung bewahren. Die Geschwärm der deutschen Truppen ist geradezu beispiellos, sagt ein deutscher Militär. Fürchterlicher noch als unsere Angewiesenen sind die russischen Verluste, für deren Ungeheuerlichkeit auch der geschwärmte Feind Vergleich und Ausdruck fehlt. Die verführte Front der verbündeten Deutschen, Österreichern, Türken und Bulgaren erweist sich dafür mit jedem Tage stärker. Wollte Siegesgewissheit herrschte unter unseren Truppen; denn sie erkennen, daß der Tag näher und näher rückt, dem die russische Frontstrafe gänzlich gebrochen sein und die Dampfwalze sich in der Rückwärtsbewegung befinden wird. Nimmt man dazu die schweren Niederlagen, die die Rumänen, die Netzer in der Entennot, erlitten, deren Nord- und Nordwest nicht den geringsten Einfluß auf die militärischen Operationen gewonnen hat, so kann man die Schlachtfelder, die der militärische Weltmeister der Vorkriegszeit aus der Kriegselge hat, nur unterschreiben: Der Herbst jetzt ein. Die Entente hat so gut wie nichts erreicht; wir dagegen sind über den Berg und können mit Ruhe und Zuversicht auf die günstige Entwicklung sehen.

Des Kaisers Dank.

Den Heften der wohlwolligen Gesandten drückte der Kaiser persönlich seinen Dank und seine Anerkennung aus. Der Monarch hatte sich mit dem nordwestlich von Varel gelegenen Kaiserort, wo er von dem Oberbefehlshaber Prinzen Leopold von Bayern und den Generälen Kissinger und Bernhardt empfangen wurde. Dem Generalfeldmarschall des Prinzen, Oberst Hofmann, überreichte der Monarch mit herzlichsten Worten den Orden Pour le mérite, auch der führende Flieger-Oberleutnant v. Gassel und Majorfeldwebel Windisch, die der Landung und Lösung des Oberleutnants bewirkt haben, erhielten hohe Auszeichnungen. Am Abend wurden in der Kampfschützen Divisionen oder mancher die der oberste Kriegsheer mit einer markigen Ansprache. Leider ist es mir nicht möglich, nach vorn zu jedem einzelnen Mann zu kommen.

Unter dem Halbmond.

Roman von G. v. Solz.

7 In sich verlor stand der Professor noch eine ganze Weile da und dachte über die Worte des Schlagendänglers nach, als er die Stimme der schönen Sängerin, die sein ganzes Denken und Fühlen so sehr in Anspruch nahm, wieder hörte. Sie sang ein herrliches Lied:
Häße Deinen Mut zusammen,
Deinen Trotz beweglich Herz!
Doch auf in hellen Flammern,
Aber sei auch fest wie Erz.
'Wahr sei auch fest wie Erz', diese Worte sprach der Professor halblaut nach, ja er wollte in seinem Gemüte fest bleiben wie Erz, er wollte nicht einer Leidenschaft unterliegen, die ihm gefährlich werden konnte. Maß-Obdin sollte ihm nicht umsonst die kleine Geschichte erzählt haben - sie sollte ihm eine Warnung sein und ihn davon bewahren, daß er in den Bann dieser schönen Sängerin geriet.
Der Flötenpieler liebte sie auch und er hatte heute Abend selbst gehört, wie er dem Bruder diese Liebe eingestanden hatte - die gegenseitige Liebe. Der Professor stand wie vor einem Rätsel - die hinreißend schöne, viel umwordene Sängerin liebte diesen armen Flötenpieler - er konnte es sich nicht anders erklären, als daß sein Spiel sie begabert hatte, denn es hatte auf ihn schon einen wunderbaren Eindruck gemacht.
Die Abendstunde war schon weit vorgedrückt. Die Stimmen, die aus dem Hause bis zu ihm in den Garten klangen, ließen erkennen, daß die Gäste dort zur Dinerzeit trüften und der Professor hielt es daher für geboten, sein Quartier ebenfalls aufzulassen. Was hatte er heute alles erlebt in der kurzen Spätnachmittagszeit eines Tages und jetzt stand er hier wie ein Dieb in einem fremden Garten. Wenn ihm die Wächter hier antauen? Aber nichts regte sich; nur die kühlte Abendluft rauschte in den Bäumen und Sträuchern. Wie geheimnisvolles Flüstern klang es um ihn her und der selbst im Dunkel deutlich sichtbar schimmernde Sand der Gartenwege knirschte unter vorstehenden Schritten.
4. Kapitel.
Professor Dr. Gurtitz konnte, nachdem ohne Zwischenfall das Hotel erreicht und auf sein Zimmer gelangt war, noch lange keinen Schlaf finden. Noch einmal tauchten all die Bilder vom Erlebten des vergangenen Tages vor ihm auf und besonders das Bild der schönen unbekannteren Sängerin wollte ihn gar nicht wieder verlassen und dann wieder gewann ein so eigenartiges Gefühl Raum in seinem Herzen, wenn er an den Flötenpieler dachte, der seine Augen zu dem göttlichen Wesen zu erheben wagte.
Weil er aber so spät erst den Schlummer hatte finden können, so schlief der Professor auch noch, als längst die Sonne zu den kleinen vergitterten Fenstern hereinstrahlte und Ärm von der Straße heraufdrang. Pflötzlich war es ihm im Schlaf, als ob etwas wie eine haarige Zunge über sein Gesicht fuhr. Er richtete sich auf, rieb die Augen, erblüdete aber nichts.
Nach diesen unangenehmen Erwachen blieb er, ohne zu schlafen, auf seinem Bette sitzen und betrachtete von da aus den Raum innerhalb der vier Wände etwas genauer, wozu er sich bis jetzt eigentlich noch gar keine Zeit genommen hatte.
Alzu kommodabel sah es nicht darin aus. Breite Risse an der Decke, klaffende Spalten in den Wänden, bequeme Polster an den Türen und Mäule und ähnliches Gezecke, Fenster und Türen ohne Riegel, dafür aber unter Glas und Rahmen Illustrationen aus den 'Geheimnissen von Paris' über seinem Bette. Guten Morgen

Darum begrüße ich hier die Abordnungen der sich in den Kämpfen um Kovel so tapfer bewährten Divisionen und spreche allen meinen herzlichsten Dank aus, der auch den Kameraden in der Feuerlinie übermitteln werden soll. Gott wird fernher mit Euch sein und Eure Waffen segnen, so schloß der Monarch. Dem Schütze der wohlwolligen Front, dem General v. Einigen, sagt der Kaiser in einem Hand schreiben: Die Ihnen unterstellte Heeresgruppe, in der deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in treuer Kameradschaft vereint sind, hat sich in langen schweren Kampfwochen in der Verteidigung der Disfiron, an der sie in besonders gefährlicher Stelle unerschütterlich ausharrt, unübertroffen durch erworben. Der Mut und die Ausdauer, mit der Ihre braven Truppen immer wieder den Ausfritten des an Zahl weit überlegenen Gegners die Stirn bieten und sie blutig zum Scheitern bringen, sind jeden Lobes wert. Ihnen aber, mein lieber General, gebührt hierbei das Verdienst der nie ermüdenden tatkräftigen und planvollen Führung und der voraussehenden, fürsorgenden Umsicht! Zum Zeichen meines Dankes ernenne der Kaiser den General zum Oberst des 1. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 74. Alle diese ehrenden Auszeichnungen beweisen, daß unsere Sache auch in Osten gut steht.

Rundschau.

Ein reizendes Tier, das niedergeboren werden muß. Wie die Aufzucht der englischen Regierung und Presse, so lassen auch die der französischen Völker erkennen, was uns erwartet, wenn wir besieg werden. Der Pariser 'Matin' schreibt: Wir können voraussehen, wie das unglückseligste Deutsche Reich zum endgültigen Sturz getrieben wird. Die es Wäffern, Kollern und der Hindenburg sei der besiegte, wir dürfen laut ausruhen: Der Sieg gehört uns, und nichts wird ihn uns mehr entreißen! Das ist aber nicht genug. Deutschland muß auch für immer unerschütterlich gemacht werden. Es ist ein reizendes Tier, das niedergeboren werden muß. Ein solches Unternehmen ist als Maßregel öffentlicher Gesundheit unentbehrlich. Es ist nicht unmaßgeblich, daß es sogar leicht ist. ... Was Platon nicht vertritt, hat das werden Frankreich und seine Verbündeten des Jahres 1916 durchzuführen. Sie werden Deutschland und den Haufen von Banditen, Dieben und Mördern, die es darstellt, in die Unmöglichkeit versetzen, sich je wiederherzustellen. Wenn man solche Angeheuer hat belegen können, so muß man sie vernichten, sich von ihrer Niederlage zu erholen und die Masse der Gefährlichkeit wieder aufzunehmen, womit sie so lange die Reichsabhängigkeit der Welt bedrückt. Auf dem Boden des zerstörten Deutschen Reiches werden die schönsten Blumen der Zivilisation erblühen. Im Radical lag Oberst Briss: Deutschland muß nach der Wiederherstellung des Friedens unter Vormundschaft gestellt werden, und dies muß so lange dauern, bis sich die Denkart dieser Rasse umgekehrt hat, denn ich will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe.

Für Rumänien Eingreifen in den Krieg teilt der Wiener Vertreter der 'Nin. Jg.' einen bisher unbekannt gehaltenen Grund mit. Danach bestand in Warschau die Erwartung, daß sofort Tage nach der rumänischen Erklärung im Herbst 1915 der Krieg an Bulgarien erkläre würde. Dieser Grund war, daß Rumänien ein unvollständiges Rumänien, den der Verband im Treffen sah, um den rumänischen Entschluß auszuführen. Andere Beweismomente waren bekanntlich, daß die Donaumonarchie am Ende ihrer Widerstandskraft sei, der trübselige aber, daß russische Truppen in jedem Fall über rumänisches Gebiet rücken würden, aber um Rumänien sich dem Verband anschließen oder nicht.

Legung der Reichsdiplommission in Brüssel. Die Reichsdiplommission tritt am Montag in Brüssel unter dem Vorsitz des Britischen Geheimen Oberregierungsrats Präsidenten Dr. Reich zusammen. Sie wird auch die deutschen Schulen in Brüssel und Antwerpen besichtigen und in Antwerpen eine Schulberatung abhalten.

Wasserkraft und Friedensvermittlung. Präsidialkommission hat eine Vorstudie zu dem Bau einer Wasserkraft im Gebiet eines Flusstales erlassen, dessen Inhalt die Bedeutung der Wasserkraft für sich aufnehmen und beherzigen sollen. Diese Velehrung in ständender Schrift lautet:

Die Völker der Erde müssen sich vereinen und gemeinschaftlich beschließen, daß, wenn die Gefahr eines Weltkrieges vorliegt, wodurch das Leben auf der Welt gefährdet werden könnte, erst durch ein Schiedsgericht der Weltmeinung darüber zu entscheiden sei, bevor weitere Schritte unternommen werden können. Die beteiligten Staaten müssen bereit sein, mit ihrer ganzen Macht und ihrer ganzen Einflus dahin zu wirken, daß dies geschehen wird. Ein Verbot auf fester Grundlage kann, wenn der heutige Krieg darüber ist, in keiner andern Weise festgestellt werden.

Daß der vielmehrfachste Friede nur auch noch als Schlichtung der blutigen Front der Weltgeschichte. Weltweit läßt Herr Wilson, so bemerkt die 'Nin. Jg.' fastlich, nachdem als Gegenstand auch einen Film vorführen, wie man 'neutrale' Munition herstellt, um Menschen zu morben und 'das Leben auf der Welt zu gerhen'.

Unsere finanzwirtschaftliche Überlegenheit ist ein Teil unserer Sieges; und wie wir auf den Schlachtfeldern jeden Sieg durch einen neuen ergänzen müssen, die Feinde sich geschlagen geben, so müssen wir auch auf finanziellen Gebieten unsere Kraft stets von neuem einsetzen. Wir müssen den Abstand zwischen unserer Kriegsgeldwirtschaft und der der Gegner weiter erhalten und noch verstärken wie bisher. Daß wir nie, solange der Krieg auch dauern möge, gewonnen sein werden, uns in ein unerlöses Kapitalmeer zu führen, wie Frankreich und Rußland - von Stalin müssen wir schweigen - bestir fürchten uns der geregelte Kredit an unserer Kriegswirtschaft, deren Überschüsse nach wie vor dem Reiche zur Verfügung stehen werden. Diese erste - und wichtigste - Voraussetzung weiterer günstiger Entwicklung des Landes unserer Reichsbank ist also gesichert. Etwas größere Schwierigkeiten scheint die zweite, die Vermehrung des Goldvorrats zu bieten. Seit einiger Zeit sind die Aktien der wichtigsten Bergbauwerke in den Reichsantonsweihen geringer geworden. Das ist nach den vorangegangenen Höchstpreisen durchaus begründlich, um so begründlicher, als in jenen Aktien ja nicht der ganze Zutritt zum Ausbruch kommt; ein Teil muß zur Bezahlung dringender Einflüsse ins Ausland abgegeben werden.

Unsere Volkskraft ist, nach langem und hartem Kampfe, die unter die Goldminen von denen sich noch ein paar halbe Milliarde im Werke befinden mag, und noch viel mehr die an ungelängten, zu Schmuckgegenständen verarbeitetem Golde. Können wir auch nur einen Teil dieser Reserven in die Reichsbank stellen, dann wird der Stand auch mehr ein - und mehr noch als bisher - dem der schönsten Blumen kühnherg überlegen bleiben. Um wie müssen wir tun, wie die 'Nord. Wg. Jg.' betont. Wenn wir in den Feinden eintreten und zugleich wieder den Kampf um unsere wirtschaftliche Weltgeltung beginnen wollen (die zu vernichten das eingedankene Ziel unserer Feinde ist), dann werden an unsere internationale Zahlkraft und unsere internationalen Kreditverhältnisse Ansprüche gestellt werden. Dann brauchen wir eine Reichsbank, die fast besch, fächer als die Gegenentwürfen unserer Feinde. Dann wird das Gold, das jetzt eingeliefert wird, reichliche Zinsen tragen - im wirtschaftlichen Wollgeräten, im gesteigerten Erwerb der ganzen Nation. Um vaterländischen und damit im weitestesten Interesse jedes einzelnen, dem nur nützen kann, was dem Reiche des Reichslandes kommt, muß ein reiches Land noch als letzter Schritt in unseren Kassen und Schätzen ruht, in die Kasse der Reichsbank.

Der italienische Krieg.

Die achte Wochenschicht hat den Italienern auch am sechsten Schloschlage keine Erholung gebracht, obwohl ihr hartes Geschloß und Männerverbrechen auf der Karstfront gegen die österreichischen Stellungen ununterbrochen anhielt. Infanterieangriffe scheiterten überall vollständig. Das italienische Feuer richtete sich vornehmlich auf die Stellung zwischen Dolcedolce und Botivica, wo der Feind die österreichisch-ungarischen Schützengräben einnehmen möchte, um sich in den Besitz der beherzten Höhen zu setzen. Die Italiener arbeiten besonders mit schweren Minenwerfern, die fast einen halben Meter Durchmesser haben und mit 25 Kilo Kratzt geladen sind. Ihnen begegnet die trefflichere

Nicolalet. Guten Morgen, Fleur de Marie! Willkommen in Medeah! Wie den Professor die Wandspiegel selbst amnuten.

Was war das - dort spazierte gar eine kleine verzerrte Schilbörde ganz harmlos über den Fußboden - aber was kehrte die sich daran, wo sie sich befand, nicht doch Palmbäume, Tamariskenblumen, breitblättrige Bananen und Kirsch- und Rosenbeeren zum Fenster herein. Und wenn der Wind jetzt durch die knarrenden Türflügel floss, wehte er einen Duft von Myrrhen und Narden, einen Morgenzug von der schönen Unbekannten, die auch gleich heute Morgen sein ganzes Denken wieder in Anspruch nahm und Weina, dem Flötenpieler.

Als er weiter um sich schaute, da entdeckte er auf einem Tisch Bilder, die er gestern ganz gewiß dort nicht gesehen hatte, auch sonst entdeckte er noch ihm unbekannt Gegenstände. Sollte er während seiner Abwesenheit noch einen Mitbewohner erhalten? Dort in der Ecke stand ja auch noch ein Lager.

Der Professor war mit seinen Betrachtungen noch nicht fertig, da öffnete sich die Türe und ein junger französischer Offizier trat ein. Der Professor hatte einen Moment die Augen geschlossen, da das so plötzlich einfallende Licht ihn blendete und jetzt fuhr es zum zweiten Male über sein Gesicht.

'Eine Schlange!' rief der Professor entsetzt aus und fuhr ruck in seine Veinkelbe.

'Es ist keine Schlange,' lachte der eingetretene Offizier, es ist nur meine Angorakatz.'

Trotz dieser harmlosen Erklärung war der Professor noch nicht ganz aus seinem Erschrecken heraus.

'Kommt, Clarissa, kommt,' lachte der Offizier seine allerdings wunderschöne Angorakatz, die auch sofort dem Fuß folgte und sich nach Katzenart an ihren Herrn anschmiegte.

Hierarchische Artillerie aufs wirksamste. Sie rüdt in den feindlichen Schlingens und in feindliche Verengungen an und schießt dem Feinde solchen Schrecken ein, daß die feindliche Infanterie schießern zum Angriff vorzudringen ist und öfter von ihren Offizieren mit Gewalt zum Angriff gezwungen werden muß.

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Von Georg Paulsen.

Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern. Im Heeresbericht des Großen Generalstabes steht in der Regel oben die Meldung über die Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Sein Vorname Rupprecht ist im heutigen Heeresbericht ein bekannter Name, aber er hat doch schon einen deutschen Kaiser dieses Namens, Kurfürst Rupprecht von der Pfalz, die demnach zum Königreich Bayern gehört, gegeben. Er hat 1400-1410 regiert. Der älteste Sohn des so überaus vorläufigen Königs Rudwig von Bayern gehört zu den populärsten deutschen Herrschern, denn kein Deutscher vergißt es ihm, daß er im heutigen Heeresbericht der erste große Sieg des Kaisers ist. Er war zum Beginn des letzten Jahres 1914 die gegen Deutsch-Belgien vorgehenden Franzosen gewaltig zurück, schlug sie zwischen Metz und den Vogesen gewaltig auf Haupt und nahm ihnen eine große Zahl von Gefangenen und stahlige Kriegsbeute ab. Diese Siegesbeute ließ im Jahr durch die ganze Welt und machte den Namen des Siegers in allen Erdteilen bekannt. Und wenige Tage nach diesem Erfolge, der den Herrschern in Frankreich Land fesselt, stand plötzlich dabei ein deutscher Sohn, Prinz Rupprecht. Der Schmerz des Vaters, der erst vor zwei Jahren seine Gemahlin durch den Tod verloren hatte, mußte vor den militärischen Pflichten zurücktreten, der Prinz blieb im Felde. Seitdem hat er an der Westfront ausgehalten, von seinen Soldaten in allen Erdteilen bekannt. Und schließlich, sondern denen er auch menschlich nahe liegt, verlor er bis zu diesen Tagen der Sommerfront, die an jeden deutschen Mann dort, ob General oder Soldat, die höchsten Anforderungen stellt.

Zum Beginn der letzten achtziger Jahre marschierte der heutige Generalfeldmarschall mit der Schlammpe auf dem Rücken tatsächlich zum ersten Mal nach Bayern. Und schließlich und fertig ist auch emporgedrungen. Die heilige Meßlinger hatte sich damals noch die ganze patriotische Gemütskraft bemüht, aber seit 1870-71 war doch auch etwas Neues hinzugekommen, der Stolz auf die Leistungen der eigenen Soldaten, die damals noch den Kampfen der eigenen Hände, wenn ein Norddeutscher damals in allen Schicksalen mit einem rechten Verständnis auf selbstliche Angelegenheiten zu sprechen kam, dann konnte er die Freude auf die Kriegsergebnisse aus den Worten seines Gegenüber deutlich herausfinden hören. Den General von der Tann kannte ja jeder aus dem Franzosenkrieg, aber auch in den Jahren Leopold und Arnulf der ersten ist heute Oberbefehlshaber im Osten, der letztere ist vorhanden waren Soldaten heranzugewachsen, die es nach der festen Überzeugung des Mannes mit jedem anderen deutschen General aufnehmen. In der Schule dieser seiner beiden ausgezeichneten Offiziere und anderer verdienter bayrischer Offiziere ist der heutige Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht in recht, früher militärischer Arbeit emporgeliegen, bis er vor zehn Jahren in München Korporkommandeur und dann Kommandeur wurde. Damit war seine Stellung für einen zukünftigen Offizier entschieden. Militärische Genialität und publizistische Charakteranlage haben auf dem hohen Posten des Armeechefs in glücklicher Weise zusammengeführt, und mit ihrem Kronprinzen haben die Bayern gute Arbeit getan. Die Mittelständer, das bayrische Königtum, haben im allen deutschen Reich die Weisheitslehre gelehrt, sie waren also die ersten am Feld. Auch jetzt im Weltkrieg war der Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht mit seinen Bayern zuerst am Feld, und die Front an der Somme bildet einen Ehrenposten in dem Ringen, dessen Taten nie in der Chronik der Kriegsgeschichte erlöschen werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Herbst auf seiner Höhe. Die Schlagschneidezeit aus der Front lassen uns denken, welche Kämpfe von großem

Aus der Kriegszeit.

Von Leopold Sturm.

Der Stammtanz. Die soeben erlassene amtliche Verfügung über die Beschlagnahme und Entziehung von Biergläsern und Bierkrügen aus dem in Bierauschankten aller Kl. Vereinen, Gesellschaften, Kassen und Kammerlinden im ganzen Reichsgebiet wünschenswert sind. Denn wenn es auch wohl nicht anders sein kann, der Krieg und das Geld bleiben, der Debel war doch eine stille Freude, und wenn der Trinker im Kappen lieh, um neuen Stoff herbei zu jüttern, so füllte er sich in seiner ganzen Manneswürde. Ein großer Trank hat viele Stamm- und sonstige Krüge sind heute schon ohne Absatz, und für Krüge welche mit dieser Krönung gibt es schon einen Ersatz.

Wenn ein Stammtanz, für den die neue Verfügung gilt, an beschaulicher Trinkschänke wird, der wird darüber zu befinden haben, ob der Sorgenbrecher sein Eigentum ist, ob er ihm zur Verwendung zur Verfügung stellt oder ob er einen Stammtanz nicht mehr wünscht. Die feierliche Erinnerung Stammtanz wird das nicht immer leicht zu entscheiden sein. Die Hauptsache ist, wie schon gesagt, daß der Krieg bleibt. In Vereinen, Gesellschaften, Klubs, studentischen Korporationen wird die Abänderung eines persönlichen Andenkens ebenfalls notwendig empfunden werden, aber sie gibt einen großen Zweck. Und unsere Industrie wird es sich besonders für diese Jahre aneignen lassen, einen vollkommenen Ersatz zu geben.

Wolfer Abenteuertum führt nicht vor der Entleerung. Das wird mancher Mann mit Verdrüß empfinden, bei dem ein Bekannter Mann einmal ein zufälliger Gast gewesen ist. Dagegen bilden funktionsfähige oder funktionsfähige Gefäße eine Ausnahme, sofern ihr Wert von anerkannter Sachverständigen Seite bestätigt wird. Es gibt da viele populäre Biergeschäfte, von denen der Mann, der die Feuerprobe der Sachverständigen-Berufung übersehen wird, ein nachträgliches alte Gerät trinken sich lange Gefäßchen, die ihren Ursprung aus aus freier Volkserfindung herleiten.

Das Bier wurde früher für Rüge und Keller sehr viel benutzt, bis Porzellan, Ton, Steinzeug usw. die billiger und

ausdauerlicherer Gewalt dort sich abspielen, und dahem jetzt mit die Nacht den Sieg des Herbstes über den Nachwinter, die herrliche Herbstzeit, liegt auf ihrer Höhe. Das will sagen, es zeigt sich in ihrer ganzen leuchtenden Farbenpracht, bevor das Baumlaub von Winde den Ästen entrisen wird. Wund, wie die zusammengekauften Reihen unserer Felde wiebelt alles durchdringen. Nach hat man die Baumkrone vorliegende das glänzendste Blattwerk sich bemerkt, während andere vom Hesperus bis zum leuchtendsten Gelb und bis zum prächtigen Blau schimmern. Kommt ein Aufbruch, dann geht alles im bunten Farbenpiel mit durchdringen. Ein wunderbares Bild ist es, wenn die Sonne gegen gelblichgelbe oder rollende Bäume scheint, und stehen sie etwas erhöht, auf einem Hügel, dann scheint diesen herab eine Feuerkranz zu lodern, ein Kranz, das durch die Wunderränder der Natur aus neue Kraft und Auferstehung gibt. So liegt der Herbst auf der Höhe seiner Pracht, ganz besonders im deutschen Wald. Keine Wirt es nicht mehr, noch jeder alten Wald raffen und pflücken, flattern und fallen die den Baum schmückenden Blätter, lobend die Sonne erhebt. Damit beendet der Herbst den Gärner und den Landwirt für den Winter willkommenen Spenden, die in der Kriegszeit sorgfältig gesammelt werden.

Die größte Enttäuschung Frankreichs in diesen Krieges, so fast ein gesagener französischer Ereignis vom 3. 9. 1917, der im Weltkrieg Professor in einem Lehrerseminar ist, in einer interessanten Schilderung der Stimmung in französischen Speere, seit das Wiltigen der Luft-Offensive. Noch nie sei die Stimmung der 61. Division, bei der er sich befand, so schlecht gewesen. Jede Zuversicht auf den Ausgang des Krieges sei geschwunden. Vor den letzten Angriffen wurden die den Vorgesetzten seine Siegeserwartungen mehr und mehr, indem sie kein Verstehen mehr annehmen würde. Die Bekanntschaft: Man wird sie kriegen wird sich noch als Wirt gebraucht, indem man hinführt: d. h. wenn nach einem nochmaligen Winterfeldzug uns die frühe abgefahren sind oder: wenn wir uns die frühe zu frehen gelassen haben. Aber das Verhältnis zu den Engländern liegt der Professor: „Die Engländer sind wieder verheißt. In Catala, Albenstein, ist kein Verstehen mehr, doch von ihnen befehlt Gebiet wird als englischer Boden behandelt. Die englischen Firmen machen den englischen Soldaten die schwerste Konkurrenz. Die englischen Soldaten kaufen fast nur in den neu herübergenommenen englischen Wäden. Durch ihr ganzes Wiltieren und Benehmen sind sie verheißt, aber — sehr Brauch man sie!“ Den Einsatz der Geyrethe bezeichnen der Professor als „eine große Arbeit in Schindeln begriffen. Die Enttäuschungen hätten überhaupt die Friedensbewegung in Frankreich sehr gefördert.“

Die österreichisch-ungarische Feldpost. Welche gewaltige Arbeit auch die Feldpost unserer Verbündeten zu leisten hat, ist aus den folgenden Mitteilungen zu ersehen: Die Höhe der bei der Feldpost eingehenden Beträge übersteigt bereits die Summe von 15 Millionen Kronen im Monat. In den ersten zwei Kriegsjahren haben die Soldaten erparnisweise bereits die Höhe von 400 Millionen Kronen erreicht und die in der Heimat überbrachten Beträge halten sich auf der Durchschnittshöhe von 25 Millionen Kronen im Monat. In einem einzigen Kriegsjahre erreichten die überbrachten Feldpostsendungen die gewaltige Zahl von einer Milliarde. Dies ist natürlich keine leichte Arbeit, wenn man bedenkt, daß jede einzelne Karte gelistet, geordnet und gesichert werden muß. Diese enorme Arbeitsleistung wird laut „Frankf. Ztg.“ durch nicht mehr als 2000 Feldpostbeamte bewältigt, welche die genaue Zensur eines jeden Briefes, einer jeden Karte vornehmen, in vierzehn Sprachen der Monarchie geschrieben.

St. u. S. der deutschen Studenten im Feld. Aber die Bedeutung der deutschen Studenten im Feld, die deutschen Hochschulen am Krieges liegt, ist eine Lehrerin Mitteilung von amtlicher Seite vor. Es sind etwa 84 v. H. ihrer Friedenszahl beteiligt. Sie betragen etwa 66 000 Mann. Im letzten Winter wurden sämtliche Hochschulen des Reiches befüllt von nur 18 000 Studierende. Vor Ausbruch des Krieges waren es gegen 78 000 Studierende. Der Anteil der Ausländer hatte damals 6000, der der Frauen 4500 betragen. Er beträgt 2400 Ausländer und 5200 Frauen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die folgenden männlichen reichsangehörigen Studierenden im Felde oder in irgendwelcher militärischer Verwendung stehen. Dazu kommen etwa 400 Studentinnen.

dequemer zu kaufen waren, es verdrängt haben. In alten Trinkstuben, Gildbehältern und in Besten von Innungen und anderen gesellschaftlichen Korporationen sind gewiß noch manche Brunnhilde deutscher Zinn-Zielerreie vorhanden, namentlich in den sogenannten „Wiltkommen“-Zimmern, die hohen Herren und Ehrenritzen vorbehalten wurden. Auch in manchen mittelalterlichen Klosterreue werden noch Glanzstücke vorhanden sein. Für den guten Durst unserer Vordäter zeugen diese alten Krüge, die sich nicht mit vier Beinhilfen oder halben Ältern beschränken, sondern zwei bis drei Ältern Raum boten. Das alte bayerische Maß ist ein Maßvollkommen. Zu Verbeden ist das Zinn in großer Menge veraltet, und die bayerischen Brauereien haben das selbe genutzt. Sie waren dem Becher eine Freude, und er ward das Gedächtnis daran bewahren, bis sie wieder kommen. Die Beisitzer aus privatem Belief hielt nach dem Wortlaut der Verfügung der freiwilligen Offiziere überlassen.

Krieg und Wirtschaft.

Den ersten weiblichen Schlächtergehilfen hat jetzt die Stadt Wiesbaden im Regierungsbezirk Wiesbaden. Dort hat die Tochter des Metzgereimeisters Louis Intel ihre Tätigkeit im Handwert ihres Vaters ordnungsgemäß bestritten und ist zur Gefellenprüfung zugelassen worden.

Grünteilchen über unseren Viehbestand. Für unsere Viehbestände brauchen wir nicht zu bangen. Diese Gewißheit bietet die jüngste amtliche Statistik. Seit dem 2. Juni bis zum 1. September d. J. hat die Zahl der Schweine in Preußen eine erfreuliche Zunahme von rund 2 Millionen aufzuweisen, der an Ähnlichkeit hat sich auf der alten Höhe gehalten. Mit Genehmigung ist auch festzustellen, daß die Zahl der Kühe und Ferkel über 2 Jahre sich nur um ein geringes, noch nicht 1 v. H. vermindert hatte, ein schmerzlicher Beweis, daß die v. H. gedehnte Beschränkung über das massenhafte Abschlagen der Kühe jeder Grundbesitzer entbehrt. Nur 27 v. H. der vorhandenen Kühe sind in Preußen in zweitem Vierteljahr 1916 geschlachtet worden, ein Prozentsatz, der im Vergleich zu den früheren Zahlen, auch denen der letzten Baujahre vor dem Kriege, sehr

Oberst Ronger von Königshofst. Dem Obersten Ronger, der die österreichisch-ungarische 80.5. Jägerbatterie im Anfang des Krieges in Belgien und Frankreich führte, hat Kaiser Franz Joseph laut „Magd. Ztg.“ den Abschied und das Abschiedsgeld Königshofst verliehen. Das Fort Königshofst bei Antwerpen wurde am 4. Juli 1914, am Planensage des Kaisers, von den österreichischen Motorjäger in Brand geschossen und tummel gemacht. Um diesen Tag soll die Abwehrleistung erinnern.

Mutter und Kind — Gefährlich. Zu dem Falle, in dem einer Großmutter gefaltet wurde, ihr Enkelkind zu adoptieren, wird der „Wolff. Ztg.“ von einem Rechtsanwalt ein Gegenstück berichtet: Ein Ehepaar wollte das uneheliche Kind der unehelichen Tochter der Ehefrau an Kindesstatt annehmen, dagegen wollte der Ehemann die Mutter dieses, also die natürliche Tochter seiner Ehefrau, allein für sich an Kindesstatt annehmen. Das hat das Amtsgericht nicht beauftragt, und zwar mit Recht, da sonst Kind und Mutter infolge der Adoption im Verhältnis zueinander die rechtliche Stellung von Geschwistern erlangen hätte, was das natürliche Verbandsverhältnis auf den Kopf gestellt hätte.

Ein Einbruch im Justizhaus dürfte auch für kaum möglich gehalten werden, aber drei im Justizhaus zu Gericht über die Strafe verhängte Gefangenen haben es fertiggebracht. Sie hatten die Wächterzimmer des Justizbeamten ausfindig gemacht und waren eines Nachts in die Strafkammer gegangen, die Kammer zu öffnen und zu befehlen. Es gelang ihnen auch unbemerkt, ihre Beute, Schinken und Speck, in Sicherheit zu bringen. Den Schinken ließen sie sich in der Halle wohlkochen, während sie den Speck im Keller verbargen. Als sie diesen aus dem „Kammerbau“ in ihre Zelle bringen wollten, wurden sie ertappt, und mußten für ihre Ungehorsamkeit eine 2 bis 2 1/2 Jahre lang Zuchthaus ihre Tat büßen. Der Schinken ist ihnen also teuer zu stehen gekommen.

Schnapsverbot und Staatsbürgerpflichten. Eigentliche Ansichten über seine Staatsbürgerpflichten entwickelte ein Maurer von dem Mainzer Ober-Schöffengericht. Der Maurer war abfällig über Brande ferngeblieben, obwohl er die Möglichkeit der Pflichtenverweigerung, was hätte dann, als ihn die Pflicht zu dienen nehmen wollte, geschäftlich auf Entscheidung beantragt. Einen Einpruch begründete er damit, daß gegen ihn ein „Schnapsverbot“ erlassen ist und es deshalb an) seine Pflichten als Staatsbürger mehr habe. Natürlich wurde die Berufung verworfen und die Geldstrafe von 80 Mk. zu Recht erkannt. Das Gericht befehlt den Maurer, daß ihn die Entziehung des Schnaps mehr und erst jetzt seinen staatsbürgerlichen Pflichten zu führen wolle.

Nach einer Dyrrege geforderten ist die Ehefrau eines Hühners in Wallenfels bei Kernaach. Der Hühner lebte mit seiner Frau seit langen in Unfrieden, und als eines Tages die Frau beim Sägen nicht mithelfen wollte, gerieten beide in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf die Frau von ihrem Manne eine so biese Dyrrege erhielt, daß ein Dyrerzug ins Gehirn trat. Am anderen Tage war die Frau tot. Der Angeklagte wurde vom Oberfränkischen Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, da die Gefangenen nur die Frage wegen lebensgefährlicher Körperverletzung bestrafen.

Zu einer empfindlichen Strafe wegen Schmuggels wurde ein Richter aus Detmold von der Strafammer in Mannheim verurteilt. Das Urteil lautet nämlich auf eine Geldstrafe von 257 250 Mark und Schadenersatz in gleicher Höhe, außerdem auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Angeklagte hatte laut „Leipz. N. N.“ in der Zeit vom Januar bis April d. J. gegen 1000 kg. Zerseln nach der Schweiz geschmuggelt.

Eine reiche Erbin. Seit mehreren Jahren wohnt in Berlin ein unbekanntes Weib eine alte Frau, die bei den Mitbewohnern als Sonderling bekannt war. Sie nieß jeden Verdacht und man wurde durch sie allgemein in den Glauben versetzt, daß sie in ärmligen Verhältnissen lebe. Niemandem ließ es auf, daß die alte Frau sich mehrere Tage nicht sehen ließ, schließlich beschloß man doch nachzugehen. Man fand die Frau erkrankt in ihrer Wohnung. Eine besondere Überraschung wurde aber bei den Aufsuchenden in der Wohnung gemacht, fand man doch in zahlreichen Verdecken nicht weniger als 15 000 Mark von

gering ist. Bei diesen weisen Haushalten mit unseren Viehbeständen dürfen wir wohl in auf der Höhe und voller Zuversicht auch der Zukunft unserer Viehzucht und Viehzucht entgegengehen.

Rechtliche, Schule und Landwirtschaft. Wie schon bei den vorangehenden Kriegsjahren, haben sich auch diesmal die Schulen in den Dienst der Arbeit gestellt. Die belagerten Orten Offizieren nicht nur im Zeichen steht, nein sie gehen auch hinaus auf die Dörfer und fordern die Landbewohner zur Zeichnung auf. Die Landleute sind durch Ernte- und Drufarbeiten z. B. häufig verhindert, in die Stadt zu fahren und ihrer Pflicht zur Zeichnung nachzukommen. In den meisten Orten befinden sich auch feier Postanstalten, die Zeichnungen annehmen, so finden eifrige Schüler ein legerliches Feld ihrer Verdienlichkeit. Das Generalkommando stellt ihnen bereitwillig beschlagene fährdrager zur Verfügung, und so ist es nicht verunmöglich, wenn der Erfolg größer ist, als man annimmt. Eine einzige Magdeburger höhere Schule konnte sich schon 800 000 Mark von der Landbevölkerung der Kriegsjahre aufweisen. Ähnliche Resultate werden aus anderen Städten bekannt. Als nachdruckswertes Beispiel für die Landbevölkerung mag auch das Vordringen der bayerischen Landgemeinden Döbeln b. Stendal dienen, wo sich jeder Landwirt von über 100 Morgen Feld zur Zeichnung von 1000 Mark und unter 100 Morgen Feld zur Zeichnung von 500 Mark verpflichtete!

Die Frauenuniform bei der Eisenbahn. Der preussische Eisenbahnminister hat auf Grund einer Verfügung des Reichspräsidenten der Eisenbahndienstleistungen die Bestimmung getroffen, daß Frauen, die im Eisenbahndienst beschäftigt sind, eine besondere Kleidung tragen müssen, sobald die sonst übliche Frauenkleidung für die Art der Beschäftigung im Eisenbahndienst ungeeignet ist. Die Mittel für diese Kleidung werden von der Verwaltung bestritten. Für die Küchendiensten, Schaffnerinnen usw. kommen als Uniformen Jersey, Hemdblusen, Gamaschen und Mütze in Frage, während die in den Verköstlichen oder beim Streckenbau beschäftigten Arbeiterinnen mit einer blauenfarbenen Jacke, einer Hose und nötigenfalls mit einer Mütze ausgerüstet werden.

Publikum so gut wie garnichts tut, um dem Käufer entgegenzukommen, ist ein älterer, erfahrener Schuhmann ausschließlich mit der Ueberwachung der Nachfragemittelpresse beauftragt worden. Es ist ihm u. a. aufgegeben, Leute auf der Straße anzuhalten, sie nach den Preisen zu fragen, die sie für ihre Waren zahlen, und abzuwarten beim Kaufmann und dessen Vorbedienner nachzuforschen, wie groß der Nebenverdienst des Verkäufers an eben diesen Waren ist. Werden übertriebene Preise festgestellt, dann erfolgt gerichtliche Verfolgung. Diese Tätigkeit des betr. Schuhmanns hat bereits gezeigt, daß verdächtige Fälle von Uebererhebung vom Publikum nicht angezeigt wurden, obgleich allgemein Entrückung darüber herrschte. So sind beim Verkauf von Mänteln, Plümen, Hüten, Kofes, Wäsen usw. Gewinne von über 100 Prozent nachgewiesen worden. Beim Ausverkauf hat der Käufer schon direkt unverschämte Formen angenommen, ebenso beim Geschäftshandel. Eine Händlerin lot ein Paar zum Käufers des Friedenspreises an, eine andere forderte und erhielt für eine elfpfännige Gans 46 Mark. In vielen Fällen hat das Eingehen des Beamten zu einem sofortigen Preisnachlaß seitens der Verkäufer geführt. Hoffentlich würdigt das Publikum diese zu seinem Schutze getroffene Wahnahme und hilft durch Unterfügung der Behörden den elenden Kriegsgewinnen zu bekämpfen und zu vermindern.

Voranschlägliches Wetter am 12. Oktober
Wechsellende Bewölkung, Mäher, Niederschläge in Schauern

Anleitung zur Verwendung von Kristall-Süßstoff

bei der Zubereitung von Obstzuckerwaren und anderen Lebensmitteln.

Saccharin ist in der Form von Kristall-Süßstoff annähernd 450 mal süßer als Zucker, doch kein Nährmittel, ist also lediglich ein Süßmittel. Daher ist in den Fällen, wo Zucker — wie z. B. bei der Herstellung von Obstzuckerwaren — nicht nur süßt, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermehrt, entsprechend weniger Saccharin zu verwenden, während beim Süßen von Getränken (Kaffe, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Saccharinmengen genommen werden können.

Ein Päckchen Kristall-Süßstoff mit 1/4 g Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 550 g Zucker. Wird der ganze Inhalt eines derartigen Päckchens in 1/2 Liter Wasser gelöst, so entspricht der Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; 1 Teelöffel davon kann also an Stelle von etwa 2-3 Teelöffeln zum Süßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachhühen läßt. Man schmeckt daher — zunächst anfangs — zunächst vorzüglich ab.

Beim Obstlecken ist im allgemeinen folgendes zu beachten: Süßstoffhaltige Zu-

bereitungen dürfen nicht getoastet werden. Ein Schmoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingelagerte Früchte, Dampfbrot, Kompott usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Saccharin gesüßt, ebenso Fruchtstücke. Marmeladen können den Süßstoffzusatz schon bei der Verbindung der Rohstoffe erhalten.

Die künstlich gesüßte Obstzuckerwaren nicht ohne weiteres haltbar sind weil Saccharin — im Gegensatz zu Zucker — nicht konserviert, sind entweder Sterilisationsverfahren (Einschalen ohne Zucker nach Koch, Holz oder anderen hyn. Einlösen oder Dämpfen in sonstigen Gläsern oder Flaschen mit geeigneten Verschlüssen) oder chemische Konservierung (z. B. Benzoesäure) auf 1 kg eingetrocknetes Obst bzw. Fruchtstücke angewendet.

Je nach Art der herzustellenden Obstbourewaren bespreche man im einzelnen etwa wie folgt.

Dunstbrot, Kompotts und ähnliche: Beerensäfte aller Art werden im Wasserbad süßig oder mit wenig Wasser in einer Schale gedünstet, bis genügend Flüssigkeit angetreten ist. Dann füllt man das Obst in Flaschen oder Gläser, gibt den Saft hinzu, schließt die Gefäße und dünstet bei etwa 76-80° 1/2 Stunden. Gesteinte Kirschen, Pfäulen, Himbeeren und Preiselbeeren werden direkt in die Fruchtgläser gefüllt und ebenfalls entweder im eigenen Saft oder unter Zusatz von wenig Wasser gedünstet. Kirsch- und Steinfrüchte mit dem Saft werden in die Gläser gebracht, mit abgekochtem Wasser übergossen und dann gedünstet. Man süßt vor dem Genuß mit einer ent-

sprechenden Menge Süßstoff, die je nach der Fruchtart und dem Geschmack verschieden sein kann. Soll jedoch nicht nachträglich, sondern gleich mit Süßstoff gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann. Bei Durchschütteln können auf ein Päckchen Kristall-Süßstoff (1/4 g) an Johannisbeeren, Preiselbeeren, grüne Stachelbeeren und Sanddornen 7 1/2 Pfund Früchte, an Erdbeeren, Himbeeren, Pfäulen und Apfelsinen 10 Pfund Früchte gerechnet werden. Man hat jedoch stets abzuschmecken, zumal die Früchte verschieden süß sind.

Fruchtsäfte werden nach einem der üblichen Verfahren ohne Zucker bereitete und entweder sterilisiert oder mit benzoesäurem Natron (1 g auf 1 kg Fruchtstück) konserviert. Zum Süßen verwenne man auf etwa 1/2 bis 3/4 Liter Fruchtstück den Inhalt eines Päckchens Kristall-Süßstoff (1/4 g).

Marmelade: Die gereinigten Früchte oder das Fruchtmus werden genügend dick eingekocht und entweder mit benzoesäurem Natron (1 g auf 1 kg eingetrocknete Masse) verlegt oder sterilisiert oder nach sonstigen Verfahren haltbar gemacht. Am Ende der Kochung kann künstlich gesüßt werden, wozu im Durchschnitt für 5 Pfund eingewogenes Fruchtstück 1 Päckchen Kristall-Süßstoff (1/4 g) genügt.

Werden Saccharinzubereitungen von nur 110fachen Süßkraft verwendet (keine Mähen), so ist hiervon 4 mal soviel zu verwenden als von Kristall-Süßstoff.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteueranlagung für das nächste Jahr hat die Aufnahme des Personenstandes der Einwohner der Stadt Kemberg nach dem Stande vom

Montag, den 16. Oktober 1916,

stattzufinden. Zu diesem Zwecke werden nicht wie bisher die Haushaltungsvorstände nach dem Rathaus bestellt, sondern Formulare — sogenannte Hauslisten — zur Ausfüllung dem Grundstücks-Eigentümer bzw. deren Stellvertreter in den nächsten Tagen zugestellt werden. Jede Haus-

haltung erhält eine Hausliste.

Die Abholung der ausgefüllten Hauslisten erfolgt am

Donnerstag früh, den 17. Oktober 1916.

Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes, welche die Grundlage für die richtige und gleichmäßige Steueranlagung bildet, sorgfältig und genau erfolgt. Die Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten beruht auf die §§ 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 und des Gesetzes vom 18. Juni 1907:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort und Geburtsort, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen die auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Grundstücke gehörigen Personen einschließlich der Later- und Schlafstellenmiete zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Lohn oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über bis zum 1. Oktober, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeinde-(Wirts-)Vorstande seiner gemeindlichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnortes auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens 2 Wochen Auskunft zu erteilen.

§ 74. Wer in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Zum Kriegsdienste eingezogene Personen, welche in Kemberg ihren Wohnsitz haben, sind in die Hausliste aufzunehmen mit Ausnahme der zur Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Dienstpflicht einberufenen Rekruten.

In jedem Falle verspäteter Ausfüllung der Hausliste tritt Verstrafung ein.

Kemberg, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat: J. B. Kolbe.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hühnern, Gänzen und Enten werden hiermit aufgefordert, unter Angabe der Angehörigen ihres Haushaltes einschließlich des Geflügels sowie die Naturaberechtigten, insbesondere Allenteller und Arbeiter, soweit sie nach ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben, sich am **Donnerstag, den 12. Inälteste Freitag, den 13. d. Mts.** während der Vormittagsdienststunden in unserem Kriegsbüro zu melden.

Kemberg, den 9. Oktober 1916.

Der Magistrat: J. B. Kolbe.

Bekanntmachung.

Junge begabte Leute, welche sich im Kommunaldienst ausbilden und Oftern nächsten Jahres oder schon früher bei uns eintreten wollen, wollen sich baldmöglichst bei uns im Kriegsbüro melden.

Kemberg, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat: J. B. Kolbe.

Drucksachen jeder Art

steuert in handlicher Ausführung zu billigsten Preisen
Buchdrucker von **Richard Arnold**

Betrifft Kartoffelverorgung.

Wie bringen hiermit zur Kenntnis der Kartoffelerzeuger, daß alle mit dem Kreis durch den Kreis Kemberg berechtigten sind, Speisekartoffeln anzufahren. Die Händler sind verpflichtet, den Verkäufern Entnahmen aber die verkaufte Menge anzuhändigen. Außerdem darf jeder Verbraucher die ihm auf dem von der Gemeindebehörde ausgestellten Bezugscheine angegebene Menge bei den Landwirten unmittelbar einkaufen.

Alle auf Bezugscheine abgegebenen Kartoffeln werden den Landwirten bei ihrer Pflichterfüllung angerechnet werden. Es liegt daher kein Grund vor, die Abgabe von Speisekartoffeln zu verweigern. Welche erwarten wir von den Landwirten, daß sie der Kartoffelverorgung keine Schwierigkeiten mehr bereiten, da andersfalls leider von dem Enteignungsberechtigt Gebrauch gemacht werden müßte.

Der Erzeugerpreis beträgt 4 Mark für den Zentner. Etwaige Ueber-

schreitungen des Höchstpreises werden unumschlichtlich verfolgt werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß jede Ausgabe von Kartoffeln aus dem Kreis durch Händler oder Privatpersonen verboten ist. Ausnahmen können mit Rücksicht auf die dem Kreise anliegenden Verörungen für Bedarfstellen nicht zugelassen werden. **Anträge auf Ausfuhrge-**

nehmung sind daher zufilet.

Kemberg, den 9. Oktober 1916.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung

Ein Spazierflod ist gefunden und bei uns abgegeben worden.
Kemberg, den 9. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Kolbe.

Nähmaschinen

beste, seit vielen Jahren erprobte und bewährte Fabrikate — empfiehlt sehr preiswert

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Rottweiler Jagdpatronen

empfeht bestes deutsches Fabrikat **Friedr. Heym.**

Die Kosaken des Zaren

Selbstgeleitet in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von J. Dresler, W. Schade, Warrer Salowik, Warrer Just, Amtsvorsteher Graup n. a. Fernangesehenen von Wilhelm Köhler.

Preis 1.— Mark.

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Kaffee-Brjak Zivango
Kaffee-Brjak Krameriel
Kaffeeemischung
empfeht **Wilh. Becker**

Ruckfäcke
empfeht in allen Preislagen **Friedr. Heym.**



Einen Wurf

verkauft **OTTO ENG, Lubast.**

Ein Wurf
Ferkel

zu verkaufen
Wittenberger Rennplatz 23.

Süßstoff

(Saccharin)

Packung H für Haushalt.

(Süßkraft = 1 Pfund Zucker)

= 25 Pfennig =

Packung G für Gastwirtschaft

500 Tafelchen

(1 Tafelchen Süßkraft von 1 1/2 Stüd

Wäffelzucker)

= 1.85 Mark =

Apotheke Kemberg.

Kartoffeldämpfer

emailiert, 2-4 Lit.

Kartoffelgabeln, Kartoffelbuden,

3- und 4zählig, mit und ohne Stiel,

Kartoffelmehrer (verzinkt)

Kartoffelqueisfen

Kartoffelschaufeln

empfeht **Friedr. Heym**

empfeht **Richard Arnold**

= Backpapier =

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**

empfeht **Richard Arnold**